

Pressespiegel

Osterholz-Scharmbeck, September 2009

Ausflug durch die vier Jahreszeiten

Das Trio „Limusin“ gastierte in der Klosterkirche St. Marien

Von Angelika Meurer-Schaffenberg

Osterholz-Scharmbeck. Torkeind schleppt sich Schauspieler Benedikt Vermeer am Violinenspieler Ihno Tjark Folkerts eingehängt in die St. Marien-Kirche. „Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte. Süße, wohlbekannte Düfte.....“, lallt Vermeer Eduard Mörikes Gedicht vor sich hin. „Das kann ja heiter werden“, kommentiert Folkerts das unkoordinierte Verhalten seines Künstlergenossen.

„Das kann ja heiter werden“ war denn auch der Titel eines fröhlich-besinnlichen und schaurigen Abends, zu dem das „Trio Limusin“ eingeladen hatte. Das Publikum in der Klosterkirche wurde während des zweistündigen Programmes durch die vier Jahreszeiten geführt.

Während Folkerts an der Violine die Saiten jammern, seufzen, schreien, säuseln oder knarzen ließ, brachte Suren Anisonyan am Violoncello mit eher tiefen Tönen für den musikalischen Boden unter den Füßen.

Die Musiker präsentierten Stücke aus Antonio Vivaldis „Vier Jahreszeiten“. Getreu der Bedeutung des Namens Li-mus-in, der aus drei abgekürzten Wortteilen entstanden ist, sorgten die drei Künstler an diesem Abend für „Literatur und Musik Inteam“.

Vermeer übernahm den Literaturpart der Teamarbeit. Dabei beschränkte er sich nicht auf die reine Rezitation, sondern zeigte viele Facetten schauspielerischen Geschicks. Mit wandlungsreicher Stimmführung mimte er die zarte Geliebte, den bayrischen Oktoberfestbesucher oder den italienischen Diabolus. Er beherrschte sowohl den Dialekt Karl Valentins als auch den typischen Akzent eines Deutsch sprechenden Italieners.

Mal saß er schnarchend im Stuhl, mal fiel er aus seiner dramatischen Rolle um kurz und nüchtern ein medizinisches Faktum zu erläutern. Gerade das Unerwartete sorgte immer wieder für anhaltende Spannung im Programm, wenn er etwa eine Ohnmacht-



Das „Trio Limusin“ führte mit Literatur und Musik in der Klosterkirche St. Marien durch die „Vier Jahreszeiten“. Ihno Tjark Folkerts (Violine), Suren Anisonyan (Violoncello) und Benedikt Vermeer (Schauspiel) begeisterten das Publikum. AMS-FOTO: ANGELIKA MEURER-SCHAFFENBERG

szenen spielte und doch kerzengerade stehen blieb. Die Teamarbeit fügte sich ins große Ganze, wenn Suren Anisonyan zum „Knaben im Moor“ von Annette von Droste-Hülshoff die Gruseltöne vibrieren ließ oder während Heinrich Heines „Herbstwind“ die „duftig, warme, meiner Harrende“ lautmalend beschrieb.

Kleine inszenierte Interaktionen zwischen den Künstlern sorgten für zusätzliche Belebung im Programm. Die Texte waren so ausgesucht, dass Musik und Poesie sich inhaltlich ergänzten. Vermeer zitierte etwa ei-

nen „göttlich spielenden Virtuosen“, bevor Folkerts und Anisonyan mit sichtlich viel Herzblut ihre reichhaltige Erfahrung am Instrument bewiesen.

Stimmungsvoll war das Ambiente. Vermeer zog sich hin und wieder auf einen Stuhl bei Weißwein und Kerzenschein zurück, hinter den Künstlern wurden weiß-schwarze Leinwände immer wieder als gestaltendes Element eingesetzt.

Die Zuschauer wurden mitgerissen in die verzweifelte Lage des „Mannes ohne Spiegelbild“ von E.T.A. Hoffmann, schmachte-

ten mit ihm nach der „Geliebten“, schmunzelten über den satirischen Witz des „Lenzsymptoms“ von Kurt Tucholsky oder erlebten den rasanten Ritt der „Walpurgisnacht“ des Joseph von Eichendorff.

„Mir gefällt die Spannung in der Darstellung. Man weiß nie, ob es gleich irgendwo kracht oder säuselt“, zeigte sich mit Heiðrun Müller eine Besucherin der Vorführung in der Pause begeistert. Wolfgang Tamadini hatte zwei Kinder dabei: „Das ist ein sehr gelungener, abwechslungsreicher Abend“, urteilte der Vater.